

Marie Chahrour

Nachhaltige Arbeit

Ein Weg zu einem guten Leben für alle

Die Frauen-Vor!-Konferenz auf der 13. Armutskonferenz widmete sich der Frage, wie Geschlecht in der Auseinandersetzung mit der Klimakrise berücksichtigt werden kann. Während aktuelle Nachhaltigkeitsdiskurse von der Idee des „grünen Wachstums“ dominiert werden, stellt der Ansatz sozial-ökologischer Tätigkeitsgesellschaften Suffizienz sowie nachhaltige Arbeit ins Zentrum. Diese beinhaltet u.a. kürzere Normalarbeitszeiten bei vollem Lohnausgleich und legt den Fokus auf eine ökologische Art der Produktion. Neben Erwerbsarbeit sind auch Sorge-, Gemeinschaftsarbeit und Eigenarbeit fixe Bestandteile nachhaltiger Arbeit. Eine Berücksichtigung und angemessene Bewertung all dieser Tätigkeitsbereiche ist notwendige Voraussetzung, um sowohl ökologische Nachhaltigkeit als auch Geschlechtergerechtigkeit zu fördern.

In welchem Zusammenhang stehen Geschlechtergerechtigkeit und Klimagerechtigkeit? Wie sind Klimakrise und Patriarchat miteinander verbunden? Und wie muss sich unsere Gesellschaft verändern, um sowohl Gleichberechtigung als auch eine ökologisch nachhaltige Lebensweise zu ermöglichen? Diese Fragen stellte sich die *Arbeitsgruppe (AG) Frauen & Armut* während der Planung der *Frauen-Vor!-Konferenz*. Als das Thema der 13. Armutskonferenz bekannt wurde, bestand in der AG Einigkeit darüber, dass sich die *Frauen-Vor!-Konferenz* ebenfalls der sozialen und ökologischen Krise widmen würde. Zentrales Anliegen der AG war es, auf der Konferenz das Thema Geschlecht in die Auseinandersetzung mit der Klimakrise einzubringen und dabei besonders die Rolle von Frauenarmut zu berücksichtigen. Den Ausgangspunkt der Überlegungen bildete unter anderem die Feststellung innerhalb der AG, dass armutsbetroffene Frauen* – im Globalen Süden wie im Globalen Norden – besonders stark von den Folgen der Klimakrise betroffen sind. Die ökonomische Benachteiligung von Frauen* ist dabei ein wichtiger Grund für diese erhöhte Vulnerabilität gegenüber Klimafolgen. Dass die Aus-

beutung der Natur, des Globalen Südens und von Frauen* die gleichen, systemischen Ursachen hat, stellten Öko-Feminist*innen bereits in den 1970er Jahren fest (Klatzer / Seebacher 2021; Mies 2002). Eine zentrale Rolle spielt dabei die unbezahlte Care-Arbeit, die weltweit immer noch zu einem Großteil von Frauen* verrichtet wird. Fürsorge und Sorge als gesellschaftlich notwendige, wertvolle Arbeit wird jedoch nicht entsprechend anerkannt oder entlohnt, wodurch Frauenarmut strukturell verursacht wird.

Care als Ausgangspunkt

Vor diesem Hintergrund war während der Planung der *Frauen-Vor!-Konferenz* schnell klar, dass Care und die ungleiche Bewertung von bezahlter und unbezahlter Arbeit Ausgangspunkt für das Zusammendenken von Klimakrise und Geschlechtergerechtigkeit sein müssen. Des Weiteren sollten alternative Zukunftsmodelle und mögliche Wege zu einer nachhaltigen und geschlechtergerechten Zukunft diskutiert werden. Angesichts dieser inhaltlichen Schwerpunktsetzung fiel die Wahl der Keynote-Speakerin auf die Soziologin Beate Littig. Sie setzt sich in ihrer Forschung mit sozial-ökologischen Transformationswegen der Arbeitsgesellschaft auseinander und berücksichtigt dabei geschlechterpolitische Implikationen. Da die *Frauen-Vor!-Konferenz* nicht nur ein Ort der inhaltlichen Auseinandersetzung mit feministischen und sozialpolitischen Themen ist, sondern auch der Vernetzung und dem Austausch zwischen Frauen* aus verschiedenen sozialen Organisationen und Vereinen dient, wurde mit einem Begrüßungsbingo gestartet.

In ihrem Vortrag präsentierte Beate Littig zwei Diskussionsstränge zu Nachhaltigkeit und Arbeit, die in Politik und Wissenschaft verhandelt werden und aus geschlechterpolitischer Sicht unterschiedlich zu bewerten sind. Aktuelle Nachhaltigkeitsdiskurse werden von der Idee einer grünen Ökonomie dominiert. Kerngedanke dabei ist die Schaffung eines dauerhaften, nachhaltigen Wirtschaftswachstums, das durch Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle gekennzeichnet ist (United Nations 2015). Erreicht werden soll dies in erster Linie durch technologischen Fortschritt wie beispielsweise durch verstärkten Einsatz regenerativer Energieträger, Geo-Engineering oder mehr E-Mobilität. Doch die sogenannten „Green Jobs“ werden vor allem

in männlich dominierten Arbeitsbereichen entwickelt, während die Arbeitsbedingungen und die Entlohnung in frauendominierten Bereichen weiterhin prekär bleiben (Littig 2022). Normative Grundlage dieser ökologischen Arbeit ist das sogenannte Normalarbeitsverhältnis, welches von einer lebenslangen, linearen Vollzeit-Erwerbstätigkeit ohne Unterbrechungen ausgeht. Weibliche Lebensrealitäten, und zunehmend auch die Erwerbsbiographien jüngerer Generationen, finden darin keine Berücksichtigung und werden somit systematisch vom Fortschritt ausgeschlossen. Insgesamt handelt es sich dabei um ein auf Wachstum ausgerichtetes, gewinnorientiertes Modell, von dem vor allem Mittel- und Oberschichten profitieren.

Orientierung an Suffizienz

Demgegenüber steht der Ansatz der sozial-ökologischen Tätigkeitsgesellschaften, die anstatt an Wachstum an Suffizienz orientiert sind. Umverteilung und Neubewertung von Arbeit stehen dabei im Zentrum. Durch die Bildung von Solidargemeinschaften wird es möglich, den Energieverbrauch zu senken, anders zu leben und zu arbeiten. Grundlegend für diese Art des sozial-ökologischen Wirtschaftens ist ein an Sorge orientierter, erweiterter Arbeitsbegriff – die sogenannte nachhaltige Arbeit. Merkmale dieser nachhaltigen Arbeit sind kürzere, flexible Normalarbeitszeiten bei vollem Lohnausgleich sowie ein stärkerer Fokus auf Kreislaufwirtschaft und eine ökologische Art der Produktion (Littig, in diesem Band). Basierend auf einer fairen Entlohnung in Kombination mit sozialstaatlichen existenzsichernden Transferleistungen, ist nachhaltige Arbeit nicht nur gesundheitsfördernd, sondern auch sinnstiftend, ökologisch und sozial gerecht.

Eine zentrale Frage, die im Anschluss an Littigs Vortrag diskutiert wurde, war jene nach der Bewertung von Care-Arbeit im Modell der sozial-ökologischen Tätigkeitsgesellschaften. Die Konferenzteilnehmer*innen plädierten dafür, andere, nicht profit- bzw. wachstumsorientierte Maßstäbe heranzuziehen, mit denen gesellschaftlicher Nutzen und Wohlstand gemessen werden, etwa Gesundheit, Glücksempfinden und Nachhaltigkeit. Gesellschaftlich relevante und nachhaltige Arbeit orientiert sich dabei an der Sorge für Menschen, ihrem physischen und seelischen Wohlergehen sowie ihrer Bildung

und sichert somit die Teilhabe aller Menschen in einer solidarischen und inklusiven Gesellschaft. Aus öko-feministischer Perspektive braucht es außerdem einen Ausstieg aus dem wachstumsorientierten Paradigma der kapitalistischen Gesellschaftsordnung sowie einen solidarischen Umgang mit Gemeingütern wie Bildung, Gesundheit, Mobilität und sozialer Sicherung. Auf Ebene des Wirtschaftssystems müssen soziale und ökologische Ausbeutung dabei durch eine ressourcensensible Kreislaufwirtschaft ersetzt werden. Nicht zuletzt ist dabei eine Umverteilung von Vermögen und Ressourcen von oben nach unten maßgeblich, um existenzsichernde und gute Lebensbedingungen für alle zu schaffen. Im Vortrag sowie in der anschließenden Diskussion zeigte sich außerdem, dass für den sozial-ökologischen Wandel eine Neudefinition und Erweiterung des Arbeitsbegriffs maßgeblich ist. In diesen erweiterten Arbeitsbegriff muss neben Erwerbsarbeit auch Sorge- und Familienarbeit, Gemeinschaftsarbeit und Eigenarbeit integriert sein. Nur eine Gesellschaft, in der all diese Tätigkeitsbereiche berücksichtigt und angemessen bewertet werden, kann zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit sowie mehr Geschlechtergerechtigkeit führen.

Ausblick

Nach einer umfassenden und facettenreichen Diskussion wurden die genannten Aspekte von Klima- und Geschlechtergerechtigkeit als wichtigste Ergebnisse der *Frauen-Vor!-Konferenz* festgehalten. Nun werden die Ansätze von der *AG Frauen & Armut* weiterbearbeitet und als inhaltliche Orientierung für die kommenden Aktivitäten der AG herangezogen. So findet der jährlich von der *AG Frauen & Armut* organisierte Studientag zum Thema ungleiche Vermögens- und Ressourcenverteilung statt. Gemeinsam mit Expert*innen werden dabei sowohl Diagnosen darüber gestellt, wie Vermögen in Österreich verteilt ist, als auch Ansätze zu einer sozial- und geschlechtergerechten Umverteilung diskutiert. In welchem Zusammenhang ungleiche Vermögensverteilung und Klimakrise stehen und welche Rolle nachhaltige Arbeit für eine gerechtere Verteilung von Vermögen spielen kann, wird dabei anknüpfend an die *Frauen-Vor!-Konferenz* ebenso thematisiert.

Es brennt! Klimaschutz darf nicht sozial blind sein und muss Armut bekämpfen. Doch ebenso wenig darf er blind für Geschlechterungleichheiten sein. Die Art und Weise, wie Arbeit im kapitalistischen System organisiert und bewertet wird, trägt maßgeblich zur Umweltzerstörung, zu Armut und zur Benachteiligung von Frauen* bei. Erfolgreicher Klimaschutz muss dies berücksichtigen und ein Verständnis von Arbeit beinhalten, das an Nachhaltigkeit und Geschlechtergerechtigkeit orientiert ist. Als *AG Frauen & Armut* fordern wir daher eine feministische Klimapolitik – denn Klimaschutz muss nicht nur Armut bekämpfen, sondern auch Gleichstellung fördern, um erfolgreich zu sein.

Marie Chahrouf ist Soziologin und Projektmitarbeiterin bei der Volkshilfe Österreich. In der Volkshilfe arbeitet sie im Team „Kinderarmut Abschaffen“, forscht zu den Perspektiven Armutsbetroffener auf die Klimakrise und engagiert sich in der Armutskonferenz in den Arbeitsgruppen Frauen und Armut sowie Sozialpolitik.

Literaturverzeichnis

- Klatzer, Elisabeth / Seebacher, Lisa M. (2021): Geschlechtergerechtigkeit: Unverzichtbar auf dem Weg zu Klimagerechtigkeit. In: Attac / Armutskonferenz / BEIGEWUM (Hrsg.): Klimasoziale Politik. Wien: bahoebooks.
- Mies, Maria (2002): Patriarchy and Accumulation on a World Scale. Women in the International Division of Labour. London: Bloomsbury Publishing.
- United Nations (2015): Sustainable Development Goals. Online: <https://sdgs.un.org/goals> [Zugriff: 14.3.23].

Weiterführende Literatur

- Barth, Thomas / Jochum, Georg / Littig, Beate (Hrsg.) (2016): Nachhaltige Arbeit. Soziologische Beiträge zur Neubestimmung der gesellschaftlichen Naturverhältnisse. International Labour Studies. Frankfurt a. M. / New York: Campus.
- Littig, Beate / Brandt, Jana / Zielinska, Irina (2020): Auf dem Weg zu nachhaltiger Arbeit? Eine kritische Analyse von Konzepten der Arbeit im Nachhaltigkeitsdiskurs. In: Hartinger, René / Leregger, Florian (Hrsg.): Perspektiven 2030. 17 Ziele für den Weg in eine lebenswerte Zukunft. Wiener Neustadt: Urban Future Edition, S. 208–216.

DER ARTIKEL ENTSTAMMT DEM BUCH



**Herausgegeben von
Die Armutskonferenz, Margit Appel, Alexander Brenner-Skazedonig,
Verena Fabris, Gunter Graf, Alban Knecht, Sandra Matzinger,
Robert Rybaczek, Martin Schenk**

BoD-Verlag

Online: www.armutskonferenz.at/buch-es-brennt

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
-------------------------	-----------

FLÄCHENBRAND: Die großen sozial-ökologischen Problemfelder

Ulrich Brand

Ökologie ist keine Luxusfrage

Klimakrise und soziale Ungleichheit gehen uns alle an.....	17
--	-----------

Stephan Lessenich

Klima – Klasse – Konsum

Ungleichheitsdynamiken in der ökologischen Krise.....	31
---	-----------

Karin Fischer

Klima-Kolonialismus

Die Klimakrise als globale Verteilungs- und Gerechtigkeitskrise.....	43
--	-----------

Judith Kohlenberger

Migration bekämpfen, Klima retten?

Chancen einer sozial-ökologischen Transformation der Asyl- und Integrationspolitik	51
--	-----------

GLUTNESTER: Dimensionen der sozial-ökologischen Transformation

Beate Littig

Die sozial-ökologischen Zukünfte der Arbeitsgesellschaft

Eine geschlechterpolitische Bestandsaufnahme.....	61
---	-----------

Ilja Steffelbauer

Mangel- und Fehlernährung als historische und aktuelle Herausforderung

Ernährungssouveränität als Lösung.....	73
--	-----------

Elisa Klein Díaz und Michaela Moser

Ernährungssouveränität weiterentwickeln

Bestehende Initiativen und notwendige Schritte.....	83
---	-----------

Christine Sallinger

Armutsbetroffene sind Klimaschutzweltmeister*innen

Ein Kommentar.....	89
--------------------	-----------

Hanna Braun, Iris Frey, Martin Schenk, Felix Steinhardt

Energiegrundsicherung

Warum wir ein Recht auf saubere Energie haben und der Markt es nicht richten wird.....**95**

Johannes Seidl

Menschenrecht Wohnen

Ein Kommentar.....**105**

Alexander Brenner-Skazedonig, Lina Mosshammer

Die klimasoziale Mobilitätswende

Raus aus dem teuren Autozeitalter.....**109**

Hedy Spanner im Gespräch mit Alban Knecht

Transformative Bildung und soziale Ungleichheit

Ein Interview.....**117**

BRANDSCHUTZ: Sozial- und klimapolitische Feuerlöscher

Susanne Elsen

Soziale und solidarische Ökonomie

Armut verhindern und ökosoziale Transformation verwirklichen**123**

Gabriele Winker

Revolutionäre Realpolitik für Care und Klima

Eine konkrete Utopie für eine solidarische Gesellschaft.....**135**

Marie Chahrour

Nachhaltige Arbeit

Ein Weg zu einem guten Leben für alle**147**

Clara Moder und Jana Schultheiß

Klimasoziale Politik

Entwicklungsmöglichkeiten des Sozialstaats in der Klimakrise**153**

Rafael Wildauer

Armutsbekämpfung durch Vermögenssteuern finanzieren

Das Beispiel Österreich.....**163**

Wolfgang woldt Schmidt

Wer brennt's? – Wer zahlt's?

Die öko-soziale Steuerreform konsequent denken

Ein Kommentar.....**173**

Michaela Haunold

Den öffentlichen Raum klimafit für alle gestalten

Eine Ideensammlung.....179

Anja Eberharter

Kein sozial ohne ökologisch!

Klimaschutz im Sozialen Sektor braucht adäquate Rahmenbedingungen.....183

Yannick Liedholz

Klimagerechte Soziale Arbeit

Drei Schritte auf dem Weg dorthin.....189

Robert Blum

Who cares?

Die Sozialarbeitspraxis in der Klimakrise.....197

Verena Fabris, Martin Schenk

Es brennt! Armut bekämpfen, Klima retten

Ergebnisse der 13. Österreichischen Armutskonferenz.....207

DIE ARMUTSKONFERENZ.

Es ist genug für alle da!


Armut bekämpfen. Armut vermeiden.


Die Armutskonferenz ist seit 1995 als Netzwerk von über 40 sozialen Organisationen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen aktiv. Sie thematisiert Hintergründe und Ursachen, Daten und Fakten, Strategien und Maßnahmen gegen Armut und soziale Ausgrenzung in Österreich. Gemeinsam mit Armutsbetroffenen engagiert sie sich für eine Verbesserung von deren Lebenssituation.

Die in der Armutskonferenz zusammengeschlossenen sozialen Organisationen beraten, unterstützen und begleiten über 500.000 Menschen im Jahr.

www.armutskonferenz.at

Die 13. Österreichische Armutskonferenz und diese Publikation wurden gefördert von

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

 Bundesministerium
Arbeit

 Bundeskanzleramt



klimaaktiv

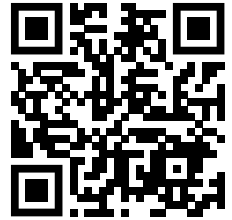


Lebens skizzen

„Lebensskizzen“ macht den Alltag derer sichtbar, die nicht im Licht stehen. Verstärkt die Stimmen, die gewöhnlich überhört werden. Erzählt Geschichten, von denen keiner erzählt.

EVA

Ich bin die Bewohnerin in der Siedlung, die sicherlich die meisten Gartenbegehungen und Hausbegehungen über sich ergehen lassen musste. Gartenbegehung, gut, soll sein, obwohl das ein Eckhaus ist und sie jederzeit alles auch von draußen sehen können. Aber gut, ist auch lustig anzuschauen, wenn eine Prokuristin mit Seidenkleidchen, Nerzmäntelchen und Stöckelschüchen im November in meinem Wildgarten herumstakt...



*Lies Evas ganze
Geschichte hier*



AK

ÖSTERREICH

AK.AT/DEINESTIMME

#deineStimme für Gerechtigkeit

Die AK vertritt deine Rechte.

SCHNAPP DIR DEN JOB!



JETZT
APP HOLEN!



www.ams.at/app

AMS

Arbeitsmarktservice
Österreich